

## 4.9.2010 – Tag der Schöpfung

Liebe Gemeinde,

Am Stadtrand in Langenhorn, wo ich wohne, kann ich oft die Jahreszeiten riechen. Gestern Abend spürte ich die Feuchtigkeit und den Geruch des Herbstes. Das Moor, der Wald, die Gärten riechen zu jeder Jahreszeit anders. – Dann kann ich mich oft an der Schönheit der Schöpfung freuen. Morgens ein paar Brombeeren, die vom Nachbarn über den Zaun wachsen, versüßen das Müsli.

Das Brot, das die Erde hervorbringt, duftet und der Wein erfreut des Menschen Herz. Lobe den Herrn, meine Seele. Mein Gott, du bist sehr schön. Ps. 104.

Der Tag der Schöpfung lädt ein zum Lob des Schöpfers, aber er macht auch sensibel für die andere Seite: Der schöne Garten Eden, den wir bauen und bewahren sollen, wird oft beschädigt und zerstört. Wir leiden mit den vom Öl verschmutzten Tieren im Golf von Mexiko. Die Abholzung von Regelwäldern hinterlässt tiefe Wunden. Lebensräume von Tieren und Pflanzen werden vernichtet. Angespant beobachten wir Naturkatastrophen, die vom menschlich verursachten Klimawandel herrühren. Wir spüren, wie die Schöpfung stöhnt und ächzt.

Also: Klima verändern. – Das ist ja wunderbar vieldeutig.

Um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verringern, den Klimawandel zu bremsen, braucht es zuerst einen Klimawandel in unserer Gesellschaft, in den Köpfen und Herzen der Menschen, in den Industrie- und Schwellenländern. Einen Sinneswandel, neue Motivation. Eine Perspektive der Hoffnung.

Der Apostel Paulus schreibt im 8. Kapitel des Römerbriefes von beidem: von diesem Stöhnen und Ächzen der Schöpfung, von der Sehnsucht der Schöpfung auf Rettung von der Ausbeutung und Sklaverei. Aber auch von der Hoffnung, dass die Schöpfung gemeinsam mit den Menschen gerettet wird zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

„Klima verändern“ ist also nicht nur ein Appell, der auffordert, die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten und verantwortlich und nachhaltig den Garten Eden zu bebauen und zu bewahren. Für Christen ist die Aufforderung Klima zu verändern eingebunden in den Prozess der Hoffnung auf Gottes Zukunft, auf die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, die wir schon spüren, aber auch noch sehnsüchtig erwarten. Der Mut zu Taten und Veränderungen erwächst aus der Tatsache, dass wir getragen sind von dieser Hoffnungsgeschichte, die mit Jesus Christus begonnen hat und zu Gottes gutem Ziel am Ende der Geschichte führt.

Aus dieser Perspektive formuliert die Charta Oecumenica Bekenntnis und Selbstverpflichtung:

## **„9. Die Schöpfung bewahren**

Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur. Aber wir sehen mit Schrecken, dass die Güter der Erde ohne Rücksicht auf ihren Eigenwert, ohne Beachtung ihrer Begrenztheit und ohne Rücksicht auf das Wohl zukünftiger Generationen ausgebeutet werden.

Wir wollen uns gemeinsam für nachhaltige Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung einsetzen. ...

Wir empfehlen, einen ökumenischen Tag des Gebetes für die Bewahrung der Schöpfung in den europäischen Kirchen einzuführen.

### **Wir verpflichten uns,**

einen Lebensstil weiter zu entwickeln, bei dem wir gegen die Herrschaft von ökonomischen Zwängen und von Konsumzwängen auf verantwortbare und nachhaltige Lebensqualität Wert legen;

die kirchlichen Umweltorganisationen und ökumenischen Netzwerke bei ihrer Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung zu unterstützen.“

Beflügelt von Gottes Hoffnungsgeschichte wollen wir gemeinsam die Schöpfung genießen und bewahren. Darum: Klima verändern!

Amen

Karsten W. Mohr